

Wasser aus dem Felsen

Predigt über 2. Mose 17,3-7 gehalten am 30.8.2009 in Gäserz

3 Und dort dürstete das Volk nach Wasser, und das Volk murrte gegen Mose und sprach: Warum hast du uns aus Ägypten heraufgeführt, um mich, meine Söhne und mein Vieh sterben zu lassen vor Durst?

4 Da schrie Mose zum HERRN und sprach: Was soll ich machen mit diesem Volk? Nur wenig fehlt, und sie steinigen mich.

5 Der HERR aber sprach zu Mose: Zieh vor dem Volk her und nimm einige von den Ältesten Israels mit dir. Auch deinen Stab, mit dem du den Nil geschlagen hast, nimm in deine Hand, und geh! 6 Sieh, ich will dort auf dem Felsen am Choreb vor dir stehen. Dann schlage an den Felsen, und es wird Wasser aus ihm hervorquellen, und das Volk kann trinken. Und so machte es Mose vor den Augen der Ältesten Israels.

Diese Predigt besteht aus drei wüsten Geschichten – drei Geschichten aus der Wüste. Die drei Geschichten sind miteinander verbunden.

Da ist die erste. Endlich ist das Volk Israel in der Freiheit. Weg von der Sklaverei in Aegypten, weg von den Aufsehern, die immer mehr Arbeit verlangen für den gleichen Lohn, weg vom tyrannischen Pharao und seinen Soldaten. Frei, endlich frei. Nur sieht die Freiheit alles andere als rosig aus. Wüst sieht sie aus. Sie besteht aus weiter, unendlich weiter Wüste. Durch diese Wüste führt der Weg ins Gelobte Land. Gegen die Wüste hat das Volk Israel nichts einzuwenden. Wegen der Wüste murt es nicht. Aber das Wüste an der Wüste ist: dass es da kein Wasser gibt.

„Gib uns zu trinken!“ schreien die Menschen Mose an, Hunderte, Tausende schreien ihn an: „Warum bist du auf die verrückte Idee gekommen, uns vom Wasser weg in diese trostlose Wüste zu führen? Um uns hier verrecken zu lassen?“ Wer murt, der drückt sich nicht gewählt aus.

Für Mose ist die Situation verzweifelt. Hat er nicht alles daran gesetzt, dass er mit seinem Volk frei kommt? Der Dank dafür: Aufstand, Rebellion. Sempach mitten in der Wüste! Mose hat Angst, dass sie zu Steinen greifen – davon hat es in der Wüste genug, mehr als genug – und ihn steinigen, zu Tode steinigen.

Mose beginnt in seiner Verzweiflung zu schreien. Wen schreit Mose an?

Hier zeigt sich die Genialität seiner Führung: er schreit nicht zurück, er schreit Gott an. Er nimmt den Schrei des Volkes ernst und leitet ihn weiter.

Das muss tönen: ein ganzes Volk schreit, vor Durst, vor Verzweiflung, vor Wut. Und sein Chef schreit auch. Gewaltig schreit er. Das kann Gott nicht überhören.

Trotz diesem Riesengeschrei ist Mose noch fähig zu hören. Er hört die Stimme, die sagt: „Nimm den Stecken, mit dem du den Nil und das Rote Meer geschlagen hast. Nimm diesen Stecken und schlag auf den Felsen. Zu dieser Aktion nimmt er nur eine Delegation des Volkes mit, die Ältesten. Echte Hilfe ist diskret.

Und Mose nimmt seinen Stab und schlägt ihn auf den Felsen. Er schlägt mit der Kraft und dem Mut der Verzweiflung. Er schlägt mit seinem ganzen Gottvertrauen auf diesen Felsen – als sei der Felsen das Volk, das ihm wie ein Felsblock auf der Seele liegt...

Den ganzen Rest seines Vertrauens schlägt er mit dem Holzstecken auf den Fels. Und das Holz sprengt den Stein –siehe, heraus fliesst, was weicher ist als Stein, weicher als Holz – heraus fliesst Wasser, Leben spendendes Wasser.

Nun kann das Volk trinken und die Herden tränken, ausgeruht und gestärkt wandert es weiter durch die Wüste. Die Wüstenwanderung wird zum Bild für die Geschichte des Gottesvolkes, der Kirche, von uns selbst - unterwegs durch diese Zeit, weiter, immer weiter ins Gelobte Land uns am Ende der Zeit zur Ewigkeit.

Als Mose stirbt geht die Wanderung weiter. Gott schenkt dem Volk immer wieder einen Mose, mal einen kleineren, mal einen grösseren. Er schenkt dem Volk eine Mirjam – Mose's Schwester - er schenkt ihm Maria, die Mutter Jesu, durch sie den Christus, der mit uns unterwegs ist durch die Wüste. Seinem Wink und Wirken können wir folgen auf dem Weg durch die Zeit.

Nun die zweite wüste Geschichte. Sie beginnt nicht weit von hier, in Genf. Einer, der wie Mose Wasser aus dem Felsen schlägt ist Johannes Calvin, der Reformator von Genf. Er diagnostiziert das Elend seiner Zeit, den Zerfall der Gesellschaft als die grosse Wüste. Er hört aber auch wie das Volk schreit. Für Calvin ist die Kirche total versteinert, ein Felsbrocken, der hart und tot auf dem Weg liegt, den Weg versperrt.

Johannes Calvin sucht nach dem Stab des Mose. Er findet ihn in der Bibel, im Wort Gottes. Diesen Stab nimmt er zu Hand und schlägt ihn auf den harten Felsen – und wie bei Mose fliesst daraus ein wunderbarer, Leben spendender Strom: Schulen werden gegründet, Kinder und Erwachsene lernen die Buchstaben kennen und können lesen, das Wort Gottes mit eigenen Augen sehen, erkennen. Psalmenlieder werden gedichtet – das Wort Gottes strömt als Melodie in die Seelen, erfrischt sie wie frisches Wasser. Psalmenbücher werden gedruckt, gelesen, gesungen – ihre Melodien strömen durch die Wüste der Gesellschaft.

Wer lesen und schreiben kann, lernt auch rechnen. Es ist möglich, Handel zu treiben, Geschäfte und Banken zu gründen. Genf erlebt einen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufschwung, mit neuer Energie und neuem Mut wandert das reformierte Gottesvolk durch die Zeit. Wie Mose gibt Johannes Calvin dem Volk die 10 Gebote mit auf den Weg: damit sie auf ihrem weitem Weg das Mass nicht verlieren, Sitten und Bräuche nicht erneut verwüstet werden.

So kommt es, dass wir heute im reformierten Gottesdienst gemeinsam aus dem Brunnen des Gotteswortes schöpfen. Das ist nötig. Denn wir sind unterwegs durch die Wüste. In dieser Wüste hat es grosse, riesengrosse Felsbrocken. Die Arbeit ist ein solcher Brocken. Das Berufsleben ist hart und keine Arbeit zu haben ist noch härter. Beides erfordert viel Kraft, führt bis an den Rand der Kräfte, Herz und Gemüt riskieren zu versteinern. Was links und rechts vom Weg liegt verlieren wir aus den Augen. Rechts und links breitet sich eine immer grössere Wüste von Müdigkeit, Gleichgültigkeit, Desinteresse aus. Zu dieser Wüste gehört viel Sand. Sand ist leicht wie Vergnügen und Konsum. Wenn es windet kann dieser Sand leicht ins Auge gehen, Sand durchdringt und verstopft alles. Darum wird es schwierig, Leute zu finden, die für Ehrenämter, für freiwillige Arbeit Zeit und Kraft einsetzen.

In dieser Wüste der Gegenwart aus hartem Gestein und Sand möchte ich einem modernen Mose begegnen. Ich gebe ihm den Namen Ronnie. Ronnie ist kein Pfarrer, sondern ein junger, ein sehr junger Kirchgemeinderat. Unverhofft, zu seinem eigenen Erstaunen ist er in dieses Amt gerutscht. Eigentlich nahm er die Anfrage zuerst nicht einmal ernst, dann wollte er nicht... sagte schliesslich doch zu.

Übrigens haben sich auch Mose und Calvin gegen die Übernahme ihrer Aufgaben heftig gewehrt.

Ronnie ist zurzeit arbeitslos. Das ist schlecht fürs Portemonnaie und schlecht für sein Selbstbewusstsein. Das unerwartete Amt gibt ihm eine Würde zurück, die ihm die Arbeitslosigkeit genommen hat. Kurz ihm hat's den Ärmel reingegenommen und er ist froh darüber.

Hin und wieder kommt sich Ronnie daneben vor, wenn er sich für die Kirche engagiert. Es dünkt ihn, er sähe nicht etwa ein Volk vor sich, das durch die Wüste zieht, sondern lauter Einzelkämpfer, die sich verbissen durch die Wüste kämpfen und dabei nicht rechts und nicht links schauen.

Aber Ronnie hört sie auch schreien, die einen laut, die andern leise. Ronnie hört ihre Unzufriedenheit, ihren Frust, ihre Angst. Angst, weil die Preise für ihre Produkte immer sinken, Angst, die Stelle zu verlieren. Die einen versinken im Sand, die andern verzweifeln ob den Felsbrocken auf ihrem Weg. Da ist ein Durst nach Leben, nach besserem Leben – vielleicht auch nach einem einfacheren und sinnvolleren Leben.

Wo findet Ronnie einen Stab, um Wasser aus dem Felsen zu schlagen, den Lebensdurst zu stillen mitten in dem vielen Sand und Stein?

Könnte der Stab folgendermassen aussehen:

Gemeinsam statt einsam? Zu Gott schreien statt einander anschreien? Besinnen statt rennen?

Die dritte wüste Geschichte ist nicht zu Ende. Wir sind mitten drin. Aber nicht allein: rechts sind Leute, links sind Leute, von oben leuchtet das Sonnenlicht, unten im Moos sehen wir den Segen.

Gott, Schöpfer der Welt und des Wassers. um auf den harten Felsen zu schlagen.

Wir danken dir für das Wasser,
das wir täglich haben.

Wir bitten dich für die,
die kein Wasser haben,
für die, die weit, weit gehen müssen
um Wasser zu schöpfen.

Heiliger Geist, bei dir ist immer vieles
möglich

und nichts unmöglich.

Wir bitten dich:

lass uns nicht versteinern
und versanden in der Wüste,
erfrische uns mit deinem Geist.

Christus, du kennst den Durst des Lebens.

Wir bitten dich für alle, die Durst haben
auf dem Weg durch die Wüste.

Wir bitten dich für die,
die Angst haben um ihre Existenz.
zeig ihnen den Stab,

Heiliger, dreieiniger Gott,
lass uns weitergehen,
gemeinsam statt einsam.

.Pfr. Ueli Tobler, Fluhackerweg 11, 3225 Müntschemier,

pfarramt.tobler@sesamnet.ch , www.ref-kirche-ins.ch , www.kirchen-amt-erlach.ch